

## Das politisch-literarische Quartett XI

5. November 2020, online

*Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit dem lernraum.wien*

Handout von Jan Niggemann

[Ruth Sonderegger: Vom Leben der Kritik. Kritische Praktiken – und die Notwendigkeit ihrer geopolitischen Situierung. Zaglossus: Wien 2019](#)

### **Thesen / Inhalt:**

*Vom Leben der Kritik* ist kein leichtes, aber ein sehr wichtiges Buch. Ruth Sonderegger zeigt darin Begrenzungen von Kritik auf, die sich finden lassen, wenn Kritik nicht auf ihre dominante Bedeutung (analysieren und reflektieren) verkürzt wird. Es gibt in Europa die Selbstverständlichkeit, sich als „kritisch“, „zivilisiert“ oder „fortschrittlich“ zu imaginieren. Doch kann gerade eine Kritik, die sich ihrer selbst kritiklos sicher ist, die Gewalt von sozialen Verhältnissen auch dort verlängern, wo sie eigentlich bekämpft werden soll. Kritik kann also weder aus einem einzelnen Prinzip abgeleitet noch auf intellektuelle Kritik an Begriffen begrenzt werden. Um das zu verdeutlichen, bezieht sich Sonderegger auf eine reichhaltige Geschichte von anderen Kritikformen. Diese wurden und werden in westlichen Traditionen unsichtbar gemacht, verdrängt oder zum Schweigen gebracht.

Kritik kann auch eine Haltung, eine körperliche Praxis sein, die alltägliche Routinen verändert, die das Einüben und das Verlernen verbindet (das sog. ent|üben). Sie wagt das „alles-sagen“ und geht das Risiko ein, den Mächtigen und Herrschenden zu widersprechen und zu widerstehen. Kritik wird also auch durch skandalöse Praktiken oder gegen die Norm gerichtete praktische Infragestellung lebendig. Sie hat mehr als eine Geschichte und mehr als eine europäische Tradition, wie Sonderegger sehr materialreich und anhand vieler Ansätze aus feministischer und postkolonialer Perspektive aufzeigt. Die Autorin plädiert für die Ausweitung kritischer Wachsamkeit gegenüber habituellen und körperlichen Möglichkeiten, zu erkennen, Widerstand zu leisten, zu verlernen. Das Leben der Kritik, in der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft kann viel mehr sein als eine dominante Geschichte der Unterscheidung in Richtig und Falsch.

### **Kritik / Rezeption:**

Die Autorin arbeitet sehr gründlich und sprachlich anspruchsvoll eine Geschichte der Kritik auf, die sich selbst nicht neutral zu ihrem Gegenstand verhält. Vielmehr macht sie verlorene oder vergessen gemachte Seiten von Kritik zugänglich und verbindet sie. Sonderegger verfolgt nicht das Ziel, eine neue große Definition von Kritik zu geben, sondern betont die Vielgestaltigkeit von Ansatzpunkten und Formen, die sie haben kann. Eine solche Kritik ist mehr Dialog als Monolog, sie will im Kritisieren Möglichkeiten herausfinden, anders zu leben und anders Kritik zu üben, anstatt feste Definitionen zu geben, die zu geschlossenen Schulen werden. Das geht nicht ohne eine „Hegemonie(selbst)kritik“, also die Bereitschaft, westliche Kritikformen auf ihre autoritären, imperialen oder gewaltvollen Effekte hin anzugreifen. Die „habituelle Kritikgläubigkeit der bürgerlichen Gesellschaft“ ist etwas, das sich selbst erst als provinziell erkennen muss, damit es sich tatsächlich global mit anderen Kritiken verbinden kann.

### **Bezug zur politischen Bildung:**

Mit der Ausweitung des Begriffes Kritik auf Körper und auf Kontexte außerhalb der westlichen Dominanz wird vieles zum Thema, was potentiell Lerngegenstand der politischen Bildung sein kann. Gerade weil es um Ent|üben, Verlernen, Selbstkritik und Mut zur Wahrheit geht, spielen kollektive Lernprozesse eine entscheidende Rolle.